

Die Beschreibung der Nemesis im Gedicht, das Angelus Politianus (1454–1494) im Jahre 1482 Lorenzo Medici gewidmet hat:

*Est dea, quae vacuo sublimis in aëre pendens
It nimbo succincta latus, sed candida pallam,
Sed radiata comam, ac stridentibus insonat alis.
Haec spes immodicas premit, haec infesta superbis
Imminet, huic celsas hominum contundere mentes
Incessusque datum et nimios turbare paratus.
Quam veteres Nemesin genitam de nocte silenti
Oceano dixere patri. Stant sidera fronti.
Frena manu pateramque gerit, semperque verendum
Ridet et insanis obstat contraria coeptis.
Improba vota domans ac summis ima revolvens
Miscet et alterna nostros vice temperat actus.
Atque huc atque illuc ventorum turbine fertur.*

Übersetzung von Thomas Gehring:

Es gibt eine Göttin, die erhaben in reiner Luft schwebend von Wolken umfangen einhergeht, aber leuchtend das Gewand, aber strahlend das Haar, und sie saust mit rauschenden Flügeln.

Diese nun dämpft vermessene Erwartungen, diese droht gefährlich den Übermütigen, dieser ist aufgetragen, überhebliche Pläne und Anstalten der Menschen zunichte zu machen und übertriebenen Aufwand zu verhindern.

Und diese nannten die Alten Nemesis, von der schweigenden Nacht ihrem Vater Oceanus geboren. Auf der Stirne trägt sie Sterne. Zügel hält sie in der Hand und einen Pokal, und stets lächelt sie warnend und steht unsinnigen Unternehmen entgegen.

Ungehörige Wünsche weist sie ab und bringt sie durcheinander, wobei sie das Oberste zuunterst kehrt, und sie lenkt unsere Handlungen in stetem Wechsel.

Und hierhin und dorthin lässt sie sich vom Wirbel der Winde tragen.

Obwohl die *Nemesis* bei Politianus als Hüterin der Ordnung auftritt, hat sie einen bedrohlichen Charakter und handelt willkürlich. Nach Carl Giehlow (Poliziano und Dürer, in: Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, 25, 1902, S. 25–26) ist hier das Trinkgefäß, die *patera*, als Becher zu verstehen, worin sie die ungehörigen Wünsche durcheinander schüttelt. Dürers Großes Glück hingegen tritt majestätisch auf, streng, aber als Wohltäterin, mit dem Pokal als Gabe.

